

Volkszeitung

Nr. 220. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengefühe 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Köster, Parzejewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Dorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Radwanice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zbuzna-Wola: Johann Mühl, Szablowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilmistego 13; Zyrcardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Eine neue Galgenfrist.

Gouverneur Fuller hat die Vollstreckung des Urteils gegen Sacco und Vanzetti bis zum 22. August aufgeschoben.

Boston, 11. August (Pat). Der Gouverneur hat Sacco und Vanzetti eine Verschiebung der Vollstreckung des Urteils bis zum 22. d. M. erteilt.

Aus welchem Grunde?

Boston, 11. August. Gegen Mitternacht traf die Nachricht ein, daß der Gefangene Madeiros, der zusammen mit Vanzetti interniert war, gestanden habe, daß er den Mord begangen hat, der den italienischen Anarchisten zugeschrieben wurde.

Im Gefängnis war bereits alles zur Urteilsvollstreckung vorbereitet. Der elektrische Stuhl war heraufgeschafft.

Die Verurteilten nahmen die Nachricht von der Verschiebung der Exekution mit Ruhe entgegen. Sie wurden sofort aus der Todeszelle nach einem anderen Raum im Gefängnis gebracht. Beide sind durch den Hungerstreik sehr geschwächt.

Es wird angenommen, daß die Verschiebung erfolgt ist, damit das Allerhöchste Tribunal den Prozeß nochmals durchschaut, da Madeiros durch sein Geständnis dies erforderlich macht. Man rechnet mit der Freilassung der beiden Anarchisten.

Das Alibi für Sacco.

London, 11. August (A.E.). Gouverneur Fuller erhielt von dem früheren Sekretär des italienischen Konsulats in Boston eine Depesche, in der der Sekretär unter Eid ausfragt, daß Sacco am Tage der Verübung des ihm zugeschriebenen Mordes sich im italienischen Konsulat in Boston befand.

Es glaubt niemand an die Schuld Sacco-Vanzettis.

London, 11. August (A.E.). Der Autokönig Ford hat öffentlich erklärt, daß er für die Revision des Prozesses sei, bei der sich die Unschuld der beiden Anarchisten bestimmt erweisen wird.

Die Witwe des während des Raubüberfalls ermordeten Kassierers Baradell wandte sich an den Gouverneur Fuller mit der Bitte, um die Begnadigung Saccos, da sie an seine Schuld nicht glauben könne.

Es wurden Unruhen befürchtet.

London, 11. August (A.E.). Während der letzten 24 Stunden vor der Aufschubung der Urteilsvollstreckung haben Versicherungsgesellschaften in Boston und Umgegend glänzende Geschäfte gemacht, da für die Summe von mehr als 100 Millionen Dollar Versiche-

rungen gegen Beschädigung des Vermögens im Falle von Unruhen und Streiks abgeschlossen wurden.

In Chicago wurde vor dem Postgebäude eine Dynamitbombe gefunden, die kurz darauf explodieren sollte.

Ein 100prozentiger Amerikaner.

Das Mitglied des Repräsentantenhauses, Johnson, der den Vorsitz im Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses führt, gab eine Erklärung ab, in welcher er die Ausländer warnt, an den Protestkundgebungen in der Angelegenheit Sacco und Vanzetti teilzunehmen, da sie dadurch ihre Berechtigung zur Naturalisierung verlieren und des Landes verwiesen werden könnten. Johnson erklärte weiter, die Demonstrationen in anderen Ländern machten auf die Vereinigten Staaten keinen Eindruck. Sacco und Vanzetti seien Banditen, Mörder, die niemals in die Vereinigten Staaten hängen zugelassen werden sollen.

Die rüpelhafte „Freie Presse“.

Während die ganze zivilisierte Welt, Staatspräsidenten, Gelehrte, hochstehende Persönlichkeiten des Westens, ja selbst der reaktionäre Faschistenkönig Mussolini, ehrlich bemüht sind, die Begnadigung der beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti durch den Einfluß ihrer Persönlichkeit zu erzielen, während Millionen von kommunistisch, sozialdemokratisch, ja demokratisch organisierter Menschen durch Massendemonstrationen die Ausführung des amerikanischen Schandurteils an den beiden Idealisten in Boston abzuwenden bemüht sind, hat die Lodzer „Freie Presse“ ihre Ansicht über Sacco-Vanzetti. Das „deutsche unparteiische“ Blatt zeigt hier, daß es die Führung der Rechtsreaktion für sich haben will, denn es überschreibt die Nachrichten über die imposanten Kundgebungen mit den Worten: „Der Sacco-Vanzetti-Kummel“. Was Millionen, was hohen Staatsmännern, was selbst Regierungen heilig ist, die man nicht als kommunistische bezeichnen kann, wie zum Beispiel die französische, nennt der Schmoß der „Freien Presse“ Kummel.

Die Entgleisungen der „Fr. Pr.“ nehmen geradezu Formen an, die, so unbedeutend auch der Einfluß des Blattes ist, zum offenen Protest gegen diese Verhöhnung des Menschenrechtes und der Gerechtigkeit Anlaß geben.

Wir stempeln diese Rüpelhaftigkeit des Blattes und unterstreichen, daß die wenigsten der Deutschen in Polen im Fall Sacco-Vanzetti so denken wie die „Fr. Pr.“.

Bartel empfängt die Staatsbeamten nicht.

(Von unserem Korrespondenten.)

Bekanntlich haben die Verbände der Staatsbeamten im Zusammenhange mit dem Beschluß der Regierung betreffend die Gehaltsregelung eine Konferenz bei Vizepremierminister Bartel angestrebt, um ihre Unzufriedenheit über die Regelung zu äußern und neue Forderungen zu motivieren. Die Audienz war für heute angesagt, doch lehnte es Bartel ab, die Delegation zu empfangen, indem er ihr erklärte, daß die Regierung heute daran arbeite, die Lebensbedingungen der Staatsbeamten zu verbessern.

Und dabei zählt die Regierungspartei im Sejm weit weniger als 10 Personen. Auf 444!

Ein neuer Vizeminister für Finanzen.

Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen der bisherige Direktor des Budgetdepartements des Finanzministeriums, Grodynski, zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt werden.

Aufrechterhaltung der Getreidezölle.

Warschau, 11. August (Pat). Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats beschloß auf Antrag des Vorsitzenden des Interministerialkomitees die bis jetzt verpflichtenden Getreidezölle bis Juni 1928 zu verlängern.

In derselben Sitzung wurde das Kontingent der Einfuhr englischer Waren für 1927 festgesetzt.

Keine Cholera in den Ostgebieten.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Das Innenministerium macht bekannt, daß die Nachrichten einiger Blätter, als wäre in den Ostgebieten die Cholera ausgebrochen, nicht den Tatsachen entsprechen. Auf dem ganzen Gebiete Polens wurde bis jetzt kein Fall asiatischer Cholera festgestellt. Was in Osten festgestellt wurde war die Cholera, eine Krankheit, die nach dem Genuß von unreifem Obstes auftreten kann.

Um einen polnisch-russischen Nichtangriffspakt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern konferierte der polnische Gesandte in Moskau, Patel, mit dem Vertreter des Außenministers Kroll über die Frage des Nichtangriffspaktes mit Rußland. Patel wird vor seiner Abreise nach Moskau, die Ende nächster Woche stattfinden wird, noch einige Konferenzen mit den Regierungsmännern haben.

Eröffnung eines polnischen Generalkonsulats in China.

Die polnische Regierung hat beschlossen, in China eine polnische Gesandtschaft zu errichten. Bisher war Polen in China nur durch eine Delegation in Charbin repräsentiert. Diese Delegation soll nun in ein Generalkonsulat umgestaltet werden, während in Schanghai ein zweites Konsulat eröffnet werden soll.

Die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit China hat nicht nur politische sondern auch wirtschaftliche Bedeutung. Die Lodzer Industrie exportiert gegenwärtig bedeutende Mengen Waren nach China, welcher Verkehr bei einer Regelung der politischen und Handelsbeziehungen bedeutend erleichtert werden könnte.

Ein außerordentlicher Gesandter Polens in Persien.

Der persische Gesandte bei der polnischen Regierung Assad Khan trifft in Warschau am 1. September ein und wird dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Gleichzeitig wird der bisherige polnische Geschäftsträger in Teheran Stanislaw Hempel zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Polens bei der persischen Regierung ernannt werden.

Fliegergeneral Zagurski spurlos verschwunden.

Er wird stechbrieflich verfolgt. — Die Geschichte des geheimnisvollen Autos des Marshalls Pilsudski.

Auch gestern blieb der aus dem Gefängnis entlassene ehemalige Fliegergeneral Zagurski verschwunden. Als er sich bis Mittag bei den Militärbehörden nicht gestellt hatte, wurde der Chef der Gendarmerie, Piontkowski, von dem Militärstaatsanwalt beauftragt, eine Untersuchung einzuleiten. Die von Piontkowski eingeleitete Untersuchung ergab, daß Zagurski, nachdem er in Begleitung der Offiziere in Warschau eingetroffen war, seine Sachen in der Gepäckaufbewahrungsstelle abgegeben, von dort aber wieder abgeholt hatte.

In Warschau wurden in Verbindung damit geradezu fantastische Nachrichten verbreitet. Es wird angenommen, daß Zagurski nach Danzig und dann weiter nach dem Auslande geflohen sei, um sich dem Prozeß zu entziehen.

Die Endecja hat eine Kampagne eröffnet, die dahingeht, daß die Regierung den ehemaligen Fliegergeneral verschwinden ließ. Das Organ dieser Partei, die „Gazeta Warszawska Poranna“ druckte in ihrer gestrigen

Nummer einen Artikel ab, in dem in herausfordernder und grober Weise berichtet wurde, daß die Leiche Zagurskis auf der Chaussee von Rembertow gefunden worden wäre. Das Blatt wurde wegen dieser der Wahrheit nicht entsprechenden Nachricht konfisziert. Ebenso ein Extrablatt, welches dieselben Nachrichten brachte.

Abends wurde von dem Blatte ein zweites Extrablatt herausgegeben, in dem berichtet wird, daß ein Auto aus der Garage des Marshalls Pilsudski verschwunden sei, das vorher mit großen Benzinmengen gespeist worden sei. Wie es sich herausstellte, befindet sich das erwähnte Auto tatsächlich nicht in der Garage, doch wissen die Behörden wo es sich befindet, und daß sein Aufenthalt nichts Gemeinsames mit Zagurski habe. Ein höherer Offizier erhielt es zu Benutzung. Es befindet sich außerhalb Warschaws auf einer der Regierung bekannten Stelle. Die Regierung hat beschlossen im Zusammenhange damit ein offizielles Komunique herauszugeben. Zagurski wird stechbrieflich verfolgt.



Das Denkmal zu Ehren der polnischen Legionäre, das am letzten Sonntag in Szczyniporno enthüllt wurde.

das Konsulat gekommen, um die erste Person zu töten, der sie begegnen würde. Das Befinden des Portiers ist ziemlich ernst, da eine Kugel in den Kopf gedrungen ist. Seine Vernehmung konnte daher noch nicht erfolgen.

Wo ist Borodin?

Schanghai, 10. August. Der hiesige Vertreter des Reuterschen Büros erhielt von General Feng auf eine telegraphische Anfrage die Auskunft, daß die Meldung, Borodin werde im Hauptquartier Fengers gefangengehalten, erlogen sei. (Borodin, der gewesene russische Berater der Hankauregierung, hat Hankau angesichts der Wendung der Lage verlassen müssen; sein Aufenthalt ist seither unbekannt. Red.)

Tagesneuigkeiten.

Die der Unterstützung beraubten Erwerbslosen fordern Arbeit.

Im Zusammenhang mit der Verordnung des Arbeitsministers, wonach einigen Kategorien Arbeitsloser die Unterstützungen entzogen wurden, begab sich gestern eine Delegation der Fachverbände, bestehend aus den Herren Kowalski und Walczak, zum Wjelowjowden Lewicki, mit dem sie eine längere Konferenz abhielt. Die Arbeitslosen, denen die Unterstützungen entzogen wurden, seien aus der Wollindustrie infolge Arbeitsreorganisation entlassen worden und können jetzt in dieser Industrie nicht mehr antommen, weil ihnen die notwendige Qualifikation fehlt. Die Industriellen beschäftigen jetzt ihre Arbeiter bis 16 Stunden täglich, d. h. in zwei Schichten, so daß auch aus diesem Grunde die Arbeitslosen keine Beschäftigung finden könnten. Die Delegation hat den Wjelowjowden, er möge dahingehend Schritte unternehmen, daß den 8000 Arbeitern die Unterstützungen wieder zuerkannt werden. In seiner Antwort erklärte der Wjelowjowden, diese Frage sei bereits im Ministerrat besprochen worden, wobei beschlossen worden sei, den Selbstverwaltungen billige Kredite zur Inangriffnahme von Investitionsarbeiten zur Verfügung zu stellen oder ihnen eventuell größere einmalige Geldunterstützungen zu gewähren. Die Delegation nahm diese Erklärung zur Kenntnis und legte dann dem Wjelowjowden die Denkschrift vor, die dem Arbeitsminister überhandt worden ist. Darin wurde erklärt, daß die Verordnung des Ministers viele Personen dem Hunger und Elend ausgeliefert habe. Außerdem sei es ihnen nicht möglich, Arbeit zu erhalten, da in vielen Fabriken länger als 8 Stunden gearbeitet werde. Da ferner die Familien der von dieser Verordnung betroffenen Arbeitslosen selbst schwer zu kämpfen haben und ihnen nicht zu Hilfe kommen können, wird der Minister gebeten, seine Verordnung zurückzuziehen. Zum Schluß wird in der Denkschrift erklärt, daß die Verordnung unter den Arbeitslosen große Erbitterung hervorgerufen habe, was zu öffentlichen Anrufen führen könne. (i)

Berittene Polizei gegen hungernde Frauen.

Gestern früh versammelten sich ungefähr 500 Arbeitslose, denen durch die Verordnung des Arbeitsministers die Unterstützungen entzogen wurden, vor dem Auszahlungsbüro in der Bazarna, wo sie einen Zug formierten und nach dem Wjelowjowdschaftsamt zogen wollten. In der Podrzecznastraße trat ihnen ein größeres Polizeiaufgebot entgegen, das sie zum Auseinandergehen aufforderte. Da die Erwerbslosen nicht gleich auseinandergehen wollten, suchte die Polizei mit Gewalt die Demonstration zu sprengen. Der Polizei kamen berittene Schutzleute zu Hilfe, worauf die Polizei zum Angriff gegen die schutzlosen Frauen und Männer voringing. Unter ohrenbetäubendem Geschrei und Fluchen versuchten die Frauen, die Pferde an den Zügeln zurückzuhalten. Doch vergebens. Sie mußten nach der Nowomiejskastraße flüchten, wenn sie nicht den Tod unter den Pferdehufen finden wollten. Von dort aus begab sich die Menge auf den Freiheitsplatz, um vor dem Magistrat zu demonstrieren. Im Magistrat stand jedoch schon eine Polizeiabteilung bereit, um eine Demonstration zu verhindern. Die berittene Polizei hatte sich inzwischen zurückgezogen. In einem gewissen Augenblick verhaftete die Polizei eine der Frauen und einen Mann, der die Mütze eines Straßenbahners trug. Als man sie jedoch ins Kommissariat abführen wollte, entstand eine förmliche Schlägerei, in deren Verlauf die Verhafteten flüchten konnten. (bip)

Intervention beim Arbeitsminister.

Gestern fand eine Konferenz in der Bezirkskommission der Fachverbände statt. Nach einer längeren Aussprache über die Lage, die durch die Verordnung des Arbeitsministers geschaffen wurde, beschloß man, eine Delegation nach Warschau zum Arbeitsminister abzudelegieren, die ihn um Aufhebung der Verordnung bitten soll. Hierzu wurden Abg. Szczekowski, Walczak und Napieralski bestimmt. Noch vor ihrer Abreise in Warschau wurde eine Audienz beim Arbeitsminister angemeldet, so daß sofort die Konferenz stattfinden wird. (i)

In Zgierz

wiederholten sich die Demonstrationen auch gestern wieder. Die Arbeiter wollten nach dem Magistrat gelangen sowie nach dem Arbeitslosenfonds. Berittene Polizei

aus Lodz zerstreute die Menge und verhaftete 7 Personen, davon 4 Frauen, die gestern abends nach Lodz überführt wurden.

Der Zgierzer Magistrat verspricht, die Arbeitslosen demnächst bei städtischen öffentlichen Arbeiten anzustellen.

Wer verliert die staatliche Arbeitslosenunterstützung?

Zu der Frage, wer die außerordentliche staatliche Arbeitslosenunterstützung verliert und wer sie behält, erläutert die Verwaltung des Arbeitslosenfonds wie folgt: zu Beginn der laufenden Woche erhielt die Verwaltung eine Verordnung des Arbeitsministeriums, die im Einklang mit dem Finanz- und Innenministerium gelassen worden war, betreffend die staatlichen Hilfsaktionen für Arbeitslose, die die ihnen zukommenden staatlichen Unterstützungen bereits restlos erhalten haben. Im Sinne dieser Verordnung und in Ausführung des Ministerrats vom 4. August 1926 wird die staatliche außerordentliche Unterstützung im August l. J. in den Städten Lodz, Zgierz, Pabianice, Tomaszow weitergezahlt, jedoch nicht an Junggefallen, die diese Unterstützung 26 Wochen lang erhalten haben, und auch nicht an kinderlose Ehemänner, die sie 52 Wochen hindurch bezogen haben. In Kalisz, Zdunsta-Wola, Ruda-Pabianicka, Konstantynow und Ozorkow gehen alle Junggefallen und kinderlose Ehemänner der Unterstützung verlustig, die sie 52 Wochen hindurch erhalten haben. Nach Eingang dieser Verordnung entzog die Bezirksverwaltung einer Reihe von Arbeitslosen die erwähnte Unterstützung, in erster Linie den arbeitslosen Junggefallen, die 30 Prozent ihres letzten Tagelohnes als Unterstützung erhielten. Junggefallen, die nachweisen können, daß sie Kinder unter 16 Jahren, Eltern oder Geschwister, die arbeitsunfähig sind, zu unterhalten haben, erhalten die Unterstützungen weiterhin. Ferner gehen der Unterstützung alle arbeitslosen Frauen verlustig, deren Ehemänner in Arbeit stehen. Frauen, die Kinder unter 16 Jahren, arbeitsunfähige Eltern oder Geschwister zu ernähren haben, beziehen die Unterstützung weiter. Notwendig ist jedoch eine Bescheinigung des Hauswirtes, die vom ständigen Polizeikommissariat beglaubigt sein muß. (C)

Vor einem allgemeinen Streik.

Gestern hat der Regierungskommissar Jzyci die Direktoren der Straßenbahngesellschaft Werner und Ring zu sich, um mit ihnen die durch den Streik geschaffene Lage zu besprechen. Er erklärte, daß der Straßenbahnerstreik für unsere Stadt unliebsame Folgen haben könne. Vor allem würde die Straßenbahn von den breiten Massen benutzt, die jetzt oft große Strecken zu Fuß zurücklegen müßten, dann aber könne auch eine Steigerung der Lebensmittelpreise einsehen, die durch die erhöhten Transportkosten verursacht würden. Die beiden Direktoren erwiderten, sie seien nicht berechtigt, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu treffen, da hierzu nur der Aufsichtsrat das Recht habe.

Wie wir bereits berichteten, hat der Arbeitsinspektor Wyznowski, der bemüht ist, den Straßenbahnerstreik beizulegen, für gestern eine Konferenz mit den Vertretern der Straßenbahngesellschaft und der Straßenbahner einberufen. Von seiten der Direktion erschien jedoch niemand zu der Konferenz. Lediglich ein Brief folgenden Inhalts lief ein: „Im Zusammenhang mit dem Schreiben des Herrn Arbeitsinspektors machen wir bekannt, daß die Frage der Entlassung der beiden Angestellten für uns endgültig erledigt ist. Daher ist auch unsere Teilnahme an der Konferenz zwecklos.“ Infolge Nichterscheinens der Straßenbahnvertreter kam die Konferenz nicht zustande.

Die Textilarbeiter treten für die Straßenbahner ein.

Im Lokale der Bezirkskommission der Fachverbände fand gestern eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, auf der die Kündigung des Vertrages in der Textilindustrie, die Verordnung des Arbeitsministers und der Straßenbahnerstreik besprochen wurden. Als Referent trat Herr Walczak auf, der hinsichtlich der Vertragskündigung erklärte, es hätten im Sinne des Beschlusses der Hauptverwaltung in den Fabriken Versammlungen stattgefunden, auf denen die Arbeiter über die Lage unterrichtet wurden. Es habe sich erwiesen, daß die Arbeiter fast aller Fabriken die Kündigung des Vertrages verlangen, auch hätten sich eine ganze Reihe Abteilungen in der Provinz diesem Beschluß angeschlossen. In der Aussprache erklärten sich die Redner für eine Kündigung des Vertrages und verlangten für den Fall, daß die Industriellen Widerstand leisten, die Ausrufung des Generalstreiks. Schließlich wurde in einer Resolution die Führung des Kampfes dem Vollzugskomitee übergeben.

Zum Schluß wurde sehr eingehend der Straßenbahnerstreik besprochen. In der hierzu gefaßten Resolution wurde erklärt, daß die Entlassung der zwei Angestellten eine Provokation nicht nur der Straßenbahner, sondern der ganzen Arbeiterklasse sei. Die Versammelten verurteilten das Verhalten der Straßenbahngesellschaft und drückten ihre Zustimmung dazu aus, durch einen Streik die Forderungen der Straßenbahner zu unterstützen.

Der Aufsichtsrat der Straßenbahngesellschaft hält Geheimberatungen ab.

(R) Am 7 Uhr abends fand gestern in aller Heimlichkeit im Kabinett des Direktors Schulborfski im Gebäude der Handelsbank eine Sitzung des Aufsichtsrats

Zeitungskonfiskation.

Die Mittwochnummer des in Warschau erscheinenden „Glos Codzienny“ wurde für die Veröffentlichung zweier Artikel unter dem Titel „Mangel an Entscheidungsfähigkeit“ und „Verdächtigungen“ konfisziert.

Kein Ausschluß Sinowjews und Trozkis.

Sie sagen sich von ihren Anschauungen los!

Das vereinigte Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkommission der Kommunistischen Partei, das zwölf Tage tagte und Fragen der internationalen Politik, der Wirtschaftslage und des innerparteilichen Lebens erörterte, wurde heute geschlossen. Angesichts der Erklärung der Vertreter der Opposition, worin sie sich von einer Reihe ihrer Anschauungen lossagen, beschloß das Plenum, die Frage des Ausschlusses Sinowjews und Trozkis aus dem Zentralkomitee zurückzustellen, ihnen aber einen strengen Verweis und Verwarnung zu erteilen. Der nächste Parteikongreß ist auf den 1. Dezember anberaumt.

Stresemann hat freie Hand.

Berlin, 11. August (Pat). Trotzdem die deutsch-nationalen Minister die Möglichkeit hatten, Stresemann eine schärfere Sprache für Genf zu diktieren, war das Ergebnis der Sitzung, daß Stresemann für Genf freie Hand erhielt.

Briand zieht 5000 Mann aus dem Rheinland zurück.

Der Pariser Ministerrat hat den Vorschlag Briands, die französische Rheinlandarmee um 5000 Mann zu verringern, angenommen. Andererseits soll aber Briand vom Kabinett den Auftrag erhalten haben, alle Forderungen der deutschen Regierung auf eine darüber hinausgehende Verminderung der Rheinlandarmee zurückzuweisen.

Anschlag auf den früheren griechischen König.

Graz, 11. August (Pat). „Tagespost“ meldet aus Mariaterespol, daß auf dem Wege von Bukarest nach Belde ein rumänischer Journalist mehrere Schüsse auf den ehemaligen König Georg abgegeben habe, jedoch nicht traf. Der Zeitungsmann wurde verhaftet. Ihm wurden zwei geladene Revolver abgenommen.

Attentat im Pariser Sowjetkonsulat.

Der Portier durch einen Revolverschuß schwer verletzt.

Paris, 11. August. Der Portier des Konsulats der Sowjetrepublik ist gestern vormittag durch einen Revolverschuß, der von einer jungen Russin auf ihn abgegeben wurde, schwer verletzt worden. Die Täterin war auf das Konsulat gekommen, um sich ein Visum ausstellen zu lassen. Nach einem kurzen Wortwechsel mit dem Portier zog sie plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf ihn ab. Sie wurde sofort durch einen Polizeibeamten verhaftet und auf dem Polizeikommissariat vernommen. Ueber die Gründe ihrer Tat befragt, erklärte sie, sie sei auf

2. Die Das Mittwoch bahnerstre zuweisen. zufrieden waren den P an den B nichts au stehen nu internatio werden n Reihen d Das Rev fiel zugu man die bewunder kündigte gelürzt. Rennen Und nich Zum Bei für länge hier ihre behaupte die auf das gefa und Syy Deutscher Warschau fuhren e Siebert i Ausdau Paaren nen beer Mi frieden i Sie war mitunter Berst ö zu bewei Anjagen So zeig 2 Rumb läutete sparten Man jet legar ro nicht wo Entschei wurde a mit ein tatsächl zurückge zurüdge gum se und der Verlauf HAN 3 teile: Aber keine weni und in ih 2. B. Gela durch Chac fänfa dran pädag Demo R heim aimm und Die Nau 3 Bru filber den brach still dem heim D von Hof Ber die A werd denn meier i B tonn Liebe

# 2. Tag der Internationalen Radrennen.

### Die deutschen Meister im Mannschaftsrennen geschlagen. — Eine konfuse Rennleitung.

Das wegen des starken Regens von Dienstag auf Mittwoch verlegte Abendrennen hatte trotz des Straßenbahnverkehrs einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen. Die sportliche Ausbeute des Abends war zufriedenstellend. In den ausgetragenen Zweikämpfen waren die Ausländer unbeflegbar, obwohl man diesmal an den Polen, was Kampfesmut und Energie anbelangt, nichts aussetzen hat. Unsere einheimischen Fahrer stehen nun einmal mit ihrem Können im Vergleich zur internationalen Amateurlasse noch weit zurück. Sie werden noch viel an sich zu arbeiten haben, um in den Reihen der internationalen Klasse Aufnahme zu finden. Das Revanchetreffen des Weltmeisters mit De Bunne fiel zugunsten Engels aus. In diesem Lauf konnte man die eigentlichen Fähigkeiten des neuen Weltmeisters bewundern. Das als Hauptnummer des Abends angekündigte 3-Stunden-Rennen wurde auf 50 Kilometer gekürzt. Das in seinem Verlauf sehr interessante Rennen stellte an alle Fahrer enorme Anstrengungen. Und nicht alle waren diesen Anstrengungen gewachsen. Zum Beispiel Engel und Steffes, von denen Steffes für längere Distanzen entschieden der bessere ist, konnten hier ihre sonst im Fliegertourismus dominierende Rolle nicht behaupten und mußten sich vor Boiocki und De Bunne, die auf diesem Gebiete schier Unglaubliches leisteten und das gesamte Feld überrundeten, und sogar vor Abegglen und Szymczyk beugen. Möglich ist auch, daß die beiden Deutschen sich nicht völlig auspumpen wollten, um in Warschau in Ehren bestehen zu können. Dagegen führen einige Łódzker Paare ganz famos. Schmidt und Siebert belegten wohl nur den vierten Platz, aber ihre Ausdauer ist lobenswert. Von den zwölf gestarteten Paaren haben acht das ziemlich schnell gefahrene Rennen beendet.

Mit dem Vorlauf der Rennen kann man also zufrieden sein. Nicht aber mit der Rennleitung. Sie war ihrer Aufgabe nicht gewachsen und versagte mitunter vollkommen. Aus der Fülle der großen Verstöße wollen wir nur einige herausgreifen, um zu beweisen, daß die Rennleitung durch das konfuse Ansetzen der Spurts das Feld durcheinander brachte. So zeigte beispielsweise der Rundenanzeiger noch 2 Runden, während man schon die Glücke zum Spurte läutete. Die Fahrer richteten sich nach der Glücke und spurten aus Leibeshraften: Und der Knallsekt? Man zeigt ihnen noch eine Runde an... Dann wurden auch die Spurts viel zu spät mitgeteilt, so daß sogar routinierte Fahrer, wie es die Deutschen sind, nicht wußten, was eigentlich los sei. Auch über die Entscheidungen mußte man den Kopf schütteln. So wurde z. B. verkündet, daß Schmidt gegen Boiocki nur mit ein Viertel Raddlänge unterlag, während Schmidt tatsächlich mit fast drei Viertel Maschinenlänge zurückgeblieben ist. Wie konnte sich das Richterkollegium so grob irren? Ja, da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich...

Die interessantesten Rennen hatten nachstehenden Verlauf:

**Erster Match:** 1. Abegglen, 2. Siebert. Abegglen führt, Siebert geht auf der letzten Geraden zum Angriff über. Der gut spurtende Schweizer ist dem Ansturm des Łódzkers gewachsen und siegt mit doppelter Handbreite. Zeit 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek.

**Zweiter Match:** 1. Steffes, 2. Szymczyk. Der Warschauer führt und eröffnet den Spurt. Beide fliegen die letzten Meter Schulter an Schulter dahin. Der Deutsche wird erwartungsgemäß Sieger. Zeit 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek.

**Dritter Match:** 1. Boiocki, 2. Schmidt. Der Italiener übernimmt die Spitze und zieht den Spurt an. Schmidt verläßt sich auf die letzten hundert Meter. Doch der Italiener ist vollkommen dessen Angriff gewachsen und siegt sicher mit fast <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Maschinenlänge.

**Vierter Match:** 1. Engel, 2. De Bunne. Der Schläger des Abends Das Interesse der Zuschauer ist auf Engel gerichtet. Wird der Weltmeister an seinem Bewinger von Sonntag Revanche nehmen oder wird er sich wieder von dem belgischen Meisterfahrer kleinziehen lassen. Engel führt im Schnedtempo. Kurz vor der Glücke übernimmt De Bunne die Spitze und bei 300 Meter zieht er seinen gefährlichen Spurt an. Engel läßt sich damit nicht aus seiner Ruhe bringen, tastet vorsichtshalber nochmals seine Reifen ab — wie bei der Weltmeisterschaft. Eingangs der letzten Geraden geht er zum Angriff über und wie der Blitz ist er auf gleicher Höhe mit dem Belgier. Lächelnd und ohne sich weiter groß anzustrengen siegt der Weltmeister mit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Maschinenlängen. Das Publikum ist begeistert. Tolender Beifall als Anerkennung für diesen glänzenden Spurt.

### 50 Kilometer-Mannschaftsrennen.

Dieses Rennen bestritten die Paare: Engel-Steffes, De Bunne-Boiocki, Abegglen-Szymczyk, Schmidt-Siebert, Burno-Müller, Brauner-Stasowski, Kernen-Wisniewski, Blau-Karpinski, Deiter-Kalkbrenner, Rettig-Pusch, Kaplan-Baumgardt und Placet-Ende. Nach einer allgemeinen neutralen Runde geht es unter Führung des deutschen Meisters Steffes ins Rennen. Der Belgier legt sich bald darauf an die Spitze und läßt das Feld schärfer in die Pedalen treten. Die Łódzker Rettig, Kalkbrenner und andre sorgen ebenfalls mitunter für ein scharfes Tempo. In den ersten zehn Kilometern geschieht nichts Wesentliches und der angekündigte

erste Spurt sieht 1. Boiocki, 2. Abegglen, 3. Engel, 4. Schmidt in Front. Ein prächtiger Kampf zwischen Engel, Abegglen und Boiocki. Zeit nach 10 Km. 15 Min. 28 Sek. Siebert löst Schmidt ab und unternimmt sofort einen Vorstoß. Der einspringende Schmidt vergrößert den Vorsprung, doch der abblösende Siebert erleidet Gummidefekt und macht das Vorhaben zunichte. Jetzt geht Placet los. Engel erhascht sein Hinterrad und es sieht aus, als ob diese beiden Paare sich ernst an die Arbeit machen wollten, dem Felde eine Runde zu nehmen. De Bunne macht sich von den Zurückgebliebenen frei und erreicht Anschluß an die Spitze. Auch Abegglen kommt an die Spitzengruppe heran. Nun setzt Engel zum Vorstoß an und erreicht im Hand-

umdrehen 50 Meter. Der gutablösende Steffes gewinnt weiteren Boden. Das Feld ist sich uneinig in der Nachführung. Die Mannschaft Schmidt-Siebert ist weit zurückgefallen, da Schmidt durch den Defekt seines Partners seit längerer Zeit allein im Rennen ist. De Bunne und Boiocki gönnen den Deutschen keinen Triumph und führen in Spurrunden das Feld an die Flüchtlinge heran. Die Mannschaften Müller-Burno und Deiter-Kalkbrenner scheiden aus. Das Paar Schmidt-Siebert hat ihren verlorenen Boden ebenfalls aufgeholt. Es ertönt das Zeichen zum

zweiten Spurt: 1. Abegglen, 2. Boiocki, 3. Ende, 4. Stasowski. Ein eindrucksvoller Sieg des Schweizer, jedoch ganz knapp vor Boiocki. Die durch den Vorstoß abgekämpften Deutschen konnten sich in diesem Spurt nicht zur Geltung bringen. Zeit nach 20 Kl. 30 Min. 21 Sek.

Zunächst unternimmt Schmidt einen Scheinvorstoß und stoppt ab. Die nächsten Runden verstreichen monoton. Die Verkündung der ersten Prämie bringt Leben in die ganze Veranstaltung. Ein Unbekannter stiftet für den Ersten 60, für den Zweiten 40, für den Dritten 25 Floyn. Das Hauptgeld holt sich unangefochten der Weltmeister vor Siebert und Brauner. Bis zum dritten Spurt-Tempofahren.

**Dritter Spurt:** 1. Engel, 3. Abegglen, 3. De Bunne, 4. Schmidt. Bei der Glücke ist Ende mit Wisniewski in Front. Engel mit Abegglen gehen vorbei und liefern sich einen harten Kampf um die höheren Punkte. Zeit nach 30 Kilometer 41 Min. 24 Sek. Während der nächsten 10 Minuten ist das Feld verhältnismäßig ruhig, und man glaubt, daß es in diesem Rennen zu keiner Ueberrundung kommen wird. Mittlerweile wird eine zweite Prämie angesetzt. Für den Ersten 10 Dollar, für den Zweiten 60 und für den Dritten 40 Floyn. Auch hier sind es die Deutschen, die ihrer Konkurrenz das Hauptgeld wegschnappen. Siebert und Brauner sind wiederum die glücklichen Ervinger der übrigen Gelder. Nun glauben De Bunne und Boiocki, daß ihre Zeit zum Handeln gekommen ist und nehmen die Gelegenheit des Prämienkampfes wahr, und im Anschluß daran entleert der Belgier. Das unachtame Feld erfaßt nicht gleich das ernste Vorhaben der Ausreißer und so können diese bald mit einer halben Runde Vorsprung die Ueberrundung fortsetzen. In dieser Jagd fällt der

vierte Spurt: 1. Boiocki, 2. Engel, 3. Schmidt, 4. Szymczyk. Die Jagd geht weiter. Das italienisch-belgische Paar versteht sich vorzüglich, löst sich vorbildlich ab und gewinnt zusehends an Boden. Steffes setzt noch einmal an, um es zu dem geplanten Vorhaben der zähen Ausreißer nicht kommen zu lassen. Doch vergebens, er findet bei den übrigen Abgekämpften keine Unterstützung und in der vorletzten Runde vollbringt De Bunne für seine Mannschaft die restlose Ueberrundung des gesamten Feldes.

**Schlussspurt:** 1. De Bunne, 2. Schmidt, 3. Abegglen, 4. Steffes. Schmidt kann in der Schlussrunde an die ziemlich mitgenommenen Abegglen und Steffes vorbei. Gesamtzeit für 50 Kilometer 1 St. 16 Min. 47 Sek. Gesamtergebnis der fünf Spurte: 1. Boiocki-De Bunne 36 Punkte, 2. Abegglen-Szymczyk 32 Punkte, 3. Engel-Steffes 24 Punkte und 4. Schmidt-Siebert 20 Punkte.

## ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

18

Irma ward nicht. Es bekümmert ins Leere. Saate dann tiefe: „Schicksal, Bruno, Dein Wunsch ist sehr berechtigt. Aber er wird unerfüllt bleiben. Solche Bedenken können keinen Verdenden von seiner Berufung fernhalten. Am wenigsten einen Künstler. Wir haben unser Leben hinter uns. Dürfen unseren Sohn nicht hindern, das auszubilden und zu höchstem Wirken zu steigern, was an Kunstvermögen in ihm ist.“

„Du bist im Recht, Irma ward.“

Bei seinem Besuch zu den Osterferien in Berlin schenkte Taute Daini ihrem Großneffen eine Guarnerius-de-Geus-Geige, ein wahres Fürstentum. Sie tat mehr. Setzte es durch, daß Rolf dem großen Geiger Fritz Kreisler die Chaconne von Vivaldi vorspielte. Der Meister war von dem fünfzehnjährigen Spieler so fasziniert, daß er darauf drang, ihn sofort in Berlin in die Hände des ersten Geigenpädagogen zu geben. Kreisler richtete ein Schreiben an Dr. Sewald, in dem er das forderte.

Rolf brachte diese Zeilen als Trophäe zu den Eltern heim. An diesem Abend seiner Heimkehr saßen im Musikzimmer bei Sewalds Dr. Sehring mit den beiden Kindern, und der alte Organist Gräupner, Rolfs erster Musiklehrer. Die Guarneriusgeige sollte zum ersten Male in diesem Raume erklingen.

Irma ward begleitete ihren Sohn am Flügel. Er spielte Bruch's G-Moll-Konzert. Die alte, edle Geige sang mit silberner Verdengstimme; alle lauschten entzückt. Als Rolf den zweiten Satz spielte, diese elegante, samtweiche Weise, drach Annemarie, die den ganzen Abend schon bleich und still gewesen, in heftiges Schluchzen aus. Sie rannte aus dem Zimmer. War nicht mehr zu finden und vermutlich heimgefahren.

Dr. Sehring überzete: „Das arme Dina trennt sich schwer von seinem Lebensretter. Es geht uns allen nicht besser. Rolf, du wirst uns Krummhüblern an allen Ecken festhalten. Wer holt die Eingebrochenen jetzt aus dem Wasser? Schleppt die Maroden aus den Schiefern über die steilen Wälder? Wir werden eine hirtensolche Schar sein — allesemt. Wann geht es denn nach Berlin zum Professor ins Studium?“

„Herr Doktor,“ antwortete Rolf, den Bogen senkend, „mein Vater hat mir noch keine Direktiven gegeben. Kreisler sagte und schreibt an Papa, es müsse sofort sein.“

Bruno in seinem Rollstuhl rief: „Gut, daß wir darauf kommen. Herr Gräupner soll auch seine Meinung sagen!“

Rieber Rolf, ich dachte immer, du würdest erst dein

tenexamen in Hirschberg machen, ebe du dich ganz dem Musikstudium zuwendest. Du bist heute in Untersekunda. Mühselt also noch drei Jahre auf der Schule bleiben. Dieses Opfer verlange ich nicht mehr. Wächte aber doch sehr gern haben, daß deine Schulbildung einen gewissen Abschluß erfährt. Ich dachte an die Primareise. Das wäre noch ein Jahr. Das kannst du dran wenden. Weder wir, deine Eltern, wünschen noch gebieten es die äußeren Umstände, ans dir ein Wunderkind zu züchten. Im Geantelle. Ich wünsche eine langsame, gezielte Entwicklung — nichts Treibhausmäßiges. Was denken Sie, Herr Gräupner, hierüber?“

„Ganz Ihrer Meinung, Herr Doktor. Primareise des humanistischen Gymnasiums — das kann sich schon sehen lassen. Dies eine Jahr kann Rolf daran wenden. Er kommt dann mit sechzehn Jahren nach Berlin und kann dann immer noch die Welt auf den Kopf stellen.“

„Eingverstanden?“ fragte Sewald seinen Sohn.

Der unarmte ihn und sagte: „Was mein Vater wünscht, das ist für mich immer das Beste. Du, Walter, sag's Annemarie heute Abend noch, daß ich ein volles Jahr noch hier bei euch bleibe. Sie braucht nicht zu weinen. Und wenn ihr beide ever Abiturium gemacht habt, dann kommt ihr nach Berlin und studiert dort Medizin — und dann find wir wieder alle zusammen. Meine Eltern stehen in ihr Haus nach Dahlem, und ihr beiden Studenten, das hat mir Vater versprochen, ihr wohnt dann bei uns!“

„Na — das war ja großartig!“ rief Dr. Sehring.

„So machen wir's!“ bestätigte Sewald mit einem Nicken. Man war sehr veranlagt an diesem Abend. — Rolf war jetzt Obersekundaner. Rahm seine Musikstunden bei dem Hirschberger Konzertmeister weiter.

Eines Tages in der Turnstunde stieß er beim Bodspringen verächtlich seinen alten Geaner von Krok. Sohn eines Rittergutbesizers, gegen die Kniekehle. Krok wurde wütend und schnarrte Rolf an: „Sieh dich doch vor — du Sohn eines Mörder's!“

Rolf hand einen Moment starr. Dann stellte er den Widerfacher. „Wie nennst du mich?“

„Sohn eines Mörder's!“ wiederholte Krok.

Da schlug ihm Rolf mit der Faust auf die Nase, daß das Blut spritzte.

Der Turnlehrer eilte herzu, trennte die Streitenden, machte dem Direktor Meldung. Dieser telephonierte nach Krummhübel, ließ Irma ward an den Apparat bitten.

„Verehrte anädine Frau, kommen Sie mit dem Mittagsspaune zu mir nach Hirschberg. Ich muß Sie sprechen.“

Irma ward erschrak. „Ist etwas passiert?“ fragte sie ängstlich.

„Nichts von Belang. Bleiben Sie ganz ruhig. Gebrauchchen Sie dem Herrn Doktor gegenüber eine Ausflucht, damit er nicht benutzlos wird. Ich behalte Rolf zu Tisch bei mir.“

„Ich komme, Herr Direktor.“

Trotz der Verabredungsversuche des Schulleiters recht besorgt, sagte Irma ward ihrem Manne, sie müsse rasch zu einer Anprobe in die Stadt hinunter, werde dort mit Rolf zu Mittag essen, gegen Abend mit ihm zurückkommen. Sie werde noch rasch telephonieren, wann der Wagen sie vom Bahnhofe abholen solle.

Der Direktor empfing Irma ward in seinem Amtszimmer. Zeigte ihr mit, was sich heute in der Turnhalle begeben. Irma ward wurde blaß. Sie ätzerte.

Der Direktor berichtete, er habe sofort eingegriffen. Den Schüler von Krok auszuweisen, vor verammelter Klaffe Rolf Abbitte zu leisten. Immerhin bleibe der Vorfall bedauerlich.

„Sie haben mir, verehrte Frau Doktor, als Sie mit Ihren Sohn brachten, vertrauensvoll mitgeteilt, was Sie in Berlin durchgemacht hatten. Daß Sie nach Krummhübel übergesiedelt seien, vor allem um Rolf vor der üblen Nachrede der Leute zu schützen. Die ganzen Jahre hindurch ahnte hier alles aut. Und nun mußte es geschehen, daß die Schmachsucher der Menschen so kurz vor seinem Abschiede von uns Ihrem Sohne das antat. Ich hielt es für nötig, Sie davon zu unterrichten. Denn ich nehme an, daß Rolf bisher von diesen Dingen, die Sie und Ihren Mann vor so langen Jahren heimsuchten, bis heute nichts geahnt hat.“

„Nichts — nichts,“ stammelte Irma ward.

„Um so schlimmer hat dieser Krok sich veründigt. Sie sind nun, deshalb hat ich Sie zu mir, anädine Frau, in die Notlage veretzt. Ihren Sohn insoweit über jene Dinae aufzuklären, daß er die Ruhe wiederfindet. Denn er ist unartzlich recht veretzt. Rolf richtete sofort an mich die Frage, wie dieser Krok dazu käme, seinen Vater, den tranken Mann, den sanftesten und besten der Menschen, so zu beschimpfen. Ich antwortete: ich ahne das nicht. Und da Rudolf nun die gleiche Frage doch auch an Sie richten wird, so ist es meine Pflicht, Sie darauf vorzubereiten. In drei Wochen verläßt Ihr Sohn, den wir alle hier lieb haben, sowie unsere Anstalt mit dem Zeugnis der Primareise — und ich sehe Ihnen dafür, daß niemand hier bei uns ihm wieder zu nahe tritt. Darüber seien Sie beruhigt, anädine Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

**Herz, Magen und Nerven**  
 fühlen sich am wohlsten beim regelmäßigen Genuß von **Kathreiners Knopp Malzkaffee**

### Dunkel Sam flieht vor der Hitze.

Mondsfahrten auf dem Eriesee. — Sitzwelle über den Kanadischen Seen. — Die Trockenlegger kämpfen mit dem nassen Element. — Eine Höchstleistung amerikanischer Verkehrsdisziplin.

Eine Sitzwelle brütet über den großen Kanadischen Seen, nur zeitweise durch vorübergehende Abkühlung nach kurzen, meist schweren Gewittern unterbrochen. In den an der amerikanischen Südküste des Seentropes gelegenen Großstädten Chicago, Milwaukee, Detroit, Toledo, Sandusky, Cleveland, Erie und Buffalo drängen sich in den Abendstunden Tausende und Abertausende die Erholung suchen, am Strand, um sich durch ein Bad im See zu erfrischen. Doch auch das Seewasser ist warm. Deswegen ziehen es viele Leute vor, statt im See zu baden, eine der beliebtesten „Mondsfahrten“ von etwa dreistündiger Dauer zu unternehmen, denn draußen auf dem See weht meistens doch ein erfrischender Luftzug.

Unten am Rufe der St.-Neunten Straße, jenseits der Gleise der New York Central und Midland Railroad, ziehen sich in Cleveland die umfangreichen Docks der Schiffahrtsgesellschaften hin mit ihren geräumigen, auf langen Piers in den Eriesee hinausgehenden, hell erleuchteten Wartebäumen. An jedem Dock liegen Seedampfer mit ihren drei bis vier Etagen hohen,

in ein Meer von elektrischen Glühlampen getauchten Kajütendecks.

Einzelne Dampfer haben zwei, manche sogar drei Schornsteine. Sie nehmen sich wie Dzeanriesen aus. Verschiedene Dampfer fahren innerhalb 48 Stunden von Cleveland nach Detroit, von Detroit nach Buffalo und von dort wieder nach Cleveland zurück, eine Strecke von 700 bis 800 Kilometer. Außerdem gibt es auch einen Passagierverkehr von Cleveland über Detroit, Sault St. Marie durch den Huron-See und Superior-See nach dem Michigan-See und dem an seinem südlichen Ende gelegenen Chicago. Da einzelne dieser Seewasserer eine Länge bis zu 500 und stellenweise eine Breite von über 100 Kilometer haben, so entwickelt sich auf ihnen bei Sturm oft ein starker Seegang, bei dem die Passagiere alle Schrecken der Seekrankheit durchkosten können.

In heißen Sommerabenden ergiebt sich von 7 Uhr ab ein fröhlich anschwellender Strom von Erholungsuchenden nach dem Pier zu den fahrerfertigen Turndampfern, die abendlich eine dreistündige „Mondsfahrt“ auf den Eriesee hinaus unternehmen. Gleich neben den Piers befindet sich ein ausgedehnter Auto-Parkingsplatz.

Auto über Auto fährt an.

Die Straßenbahn bringt neue Menschenmassen, und bis zur Abfahrt der Dampfer um 9 Uhr ist der Pier dichtgedrängt. Gewöhnlich sind stets zwei Dampfer für „Mondsfahrten“ im Betrieb. Um 9 Uhr dumpfen Sirenentöne, kurze Kommandopfeife, und langsam setzen sich die beiden Dampfer auf gleicher Zeit in Bewegung. Trotz ihrer Größe werden sie merkwürdigerweise nicht von Schrauben, sondern von großen Schaufelrädern vorwärtsbewegt. Ueberhaupt erinnert die äußere Form der Dampfer, die sich mittschiffs unförmig verhalten, an jenen Typ, der uns aus den Erzählungen Mark Twains her vertraut ist. Nur das große auf- und abwiegende erleuchtete Pendel auf dem Oberdeck fehlt bei den Dampfern auf den Kanadischen Seen, das aber auch heutzutage noch auf einzelnen Vergnügungsdampfern auf dem Hudson und Mississippi genau so anzutreffen ist wie zu Mark Twains Zeiten.

Die „Mondsfahrt“ geht zunächst noch innerhalb der drei Meilen langen Mole ostwärts. Draußen auf dem See ist es stockdunkel. Ein schweres Gewitter geht über dem Kanadischen Nordufer des Sees nieder. Unaufhörlich zuden grelle Blitze am Horizont, und ferner Donner grollt. Vom Mond selbst ist nichts zu sehen. Das hört aber das Versammeln der Fahrgäste keineswegs. Das junge Volk versammelt sich schnell auf dem unteren Deck in dem dort befindlichen großen Tanzsaal, wo nach den Klängen einer Jazzband Terpichore gehuldet wird. Auf den verschiedenen Decks haben es sich die Fahrgäste, die erfrischende Erholung durch die Seeluft wünschen, bequem gemacht.

Von Zeit zu Zeit schlängelt sich ein Kellner mit Eis, Pop und Peanuts durch

die Reihen der Stühle und Bänke. In den weniger erleuchteten Ecken sichern die Liebespärchen. Derlei war vor dem Krieg unmöglich. Die moderne Zeit hat eben auch in Amerika mit mancher puritanischen Ueberlieferung ausgeräumt. Außerhalb der Mole herrscht Seegang, der anscheinend von dem im Norden niedergehenden Gewitter herührt. Beim Aufleuchten der Blitze sieht man von Zeit zu Zeit Motorboote mit abgeblendeten Lichtern mit den Wellen kämpfen, Regierungsboote der Prohibitionsbehörde, die „Am-Hunners“ — Alkoholschmuggelschiffe von Kanada — ablassen wollen. Angesichts der vorbeifahrenden Regierungsboote zieht auf dem Dampfer jeder, der eine Flasche des verbotenen Schnapses bei sich trägt — und deren sind nicht wenige — diese heraus, profitiert den Regierungsschiffen zu und nimmt unter allgemeinem Gelächter der Umstehenden einen kräftigen Schluck. Dann läßt man die Flasche unter Bekannten und Freunden freisen, als ob es so etwas wie ein Alkoholverbot hierzulande überhaupt nicht gebe. Rechts und links tauchen aus der Dunkelheit hellerleuchtete Dampfer auf,

um bald wieder in der Finsternis zu verschwinden.

Nur die aufleuchtenden Blitze zeigen die Konturen der Schiffe, sonst sieht man in der Dunkelheit lediglich mehrere parallel übereinander laufende Lichtpunkte, die verschiedenen erleuchteten Decks.

Um 12 Uhr ist die „Mondsfahrt“ beendet, und der Dampfer legt wieder am Pier an. Zehn Straßenbahnwagen stehen bereit, die Fahrgäste der Dampfer aufzunehmen. Der Auto-Parkingsplatz wird gekürrt, und es herrscht ein sehr lebhafter Wirrwarr von hüpfenden Autos und dem Parkingsplatz zutretenden Menschen, die nach ihren Autos eilen. Man glaubt, es könne unmöglich Ordnung in dieses Tobenwaben gebracht werden. Doch schon nach zwanzig Minuten sind die letzten Autos fort. Zehn Verkehrsdisziplinisten haben das Chaos von Autos und Straßenbahn geordnet, ohne daß sich dabei auch nur der geringste Unfall ereignet hätte. Höchstleistung amerikanischer Verkehrsdisziplin und Verkehrsdisziplin des amerikanischen Publikums!

Felix Schmidt.

### Der Schutzheilige der Stenotypistinnen.

Nachdem die spanischen Automobilitäten den hl. Christoph zum Schutzheiligen erkoren haben, melden sich auch einige andere neuere Berufe, die ihren Schutzheiligen beanspruchen. So wird Elias als Patron der Flieger genannt mit Rücksicht darauf, daß er im letzten Raegen zum Himmel geflogen ist. Auch die Stenotypistinnen haben ihren Patron, und zwar den hl. Genesius. Von diesem wird erzählt, er hätte den Märtyrertod erlitten, da er sich weigerte, ein hässliches Dekret gegen die Christen abzuschreiben.

# Deutscher Dzeanflug bereits nächste Woche?

Alle Vorbereitungen getroffen. — Es werden 2 Flugzeuge starten. — Der Deutsche Dauer-Weltrekord. — Auch Amerikaner und Franzosen rüsten.

Der von den beiden Piloten Nitzsch und Edzard soeben aufgestellte Deutsche Dauerflug-Weltrekord hat in allen beteiligten Kreisen, in erster Linie bei den Junkers-Werken, die Ueberzeugung gefestigt, daß ein Dzeanflug mit der von den beiden Piloten gesteuerten Maschine, besten Erfolg verspricht. Dies um so mehr, als das Flugzeug imstande ist, noch eine Mehrlast um Benzin von etwa 300 Kilogramm aufzunehmen, was einen Flug von etwa 60 Stunden gestatten würde. Selbst bei ungünstigen Umständen muß der Dzean innerhalb 60 Stunden westwärts überquert werden können. Das deutsche Dzeanflugprojekt hat daher das Stadium der Vorbereitungen verlassen und ist in den Bereich der Verwirklichung gerückt. Bereits in den nächsten Tagen werden die Förderer des Unternehmens, der Norddeutsche Lloyd, die Darnstädter und Nationalbank und der Henschel-Konzern, ihre Vertreter zusammen mit den Junkers-Werken in einer eingehenden Beratung darüber beschließen lassen, wann zum Fluge Deutschland-Neuport gestartet werden soll. Aber noch vor dieser Beschlussfassung wird weiter gerüstet, so daß in kürzester Frist nach dem gefasteten Beschluss gestartet werden kann. Diesen Start zum ersten deutschen Transatlantischen Flug darf man wohl schon in nächster Zeit erwarten.

### Bereits in der ersten Auguithälfte?

Einer Blättermeldung zufolge dürfte Loose mit der zweiten Junker 33 L wahrscheinlich schon am heutigen Sonnabend einen mitteren Dauerflug zur Erprobung seines Motors und der Maschine unternehmen, ohne jedoch einen derartig langen Probeflug durchzuführen, wie dies Nitzsch und Edzard getan haben, da mit dem Refordflug dieser Flugzeugtyp als genügend erprobt betrachtet wird. Nach Lage der Dinge kann man sagen, daß nach Abschließung des Probefluges Looses die Befestigungen beider Maschinen einige Tage Ruhe erhalten werden und dann noch in der ersten Hälfte des Monats August bei günstiger Wetterlage über den Atlantik der Start zum Dzeanflug angetrieben werden wird.

### Die letzten Vorbereitungen.

Die Untersuchung des Refordflugzeuges im Dessauer Flughafen ist im Laufe des gestrigen Tages abgeschlossen worden. Der Motor der Maschine hat den 52stündigen Flug ohne irgendwelche erkennbaren Schädigungen überstanden. Gleichwohl wird der Motor noch einmal völlig überholt und bis in die kleinsten Konstruktionssteile auf etwaige Abnutzungen untersucht werden. Man hofft, daß bis zum 8. August die Ueberholung der Maschine und des Motors durchgeführt ist, so daß die beiden Maschinen „Europa“ und „Bremen“ von diesem Tage an als startbereit für den Dzeanflug gelten können.

Der Termin für den Dzeanflug wird nach Abschluß dieser Vorbereitungen nur noch von den Wetterberichten abhängig sein. Die Hamburger Wetterwarte unterrichtet schon jetzt die Junkerswerke fortlaufend über die Wetterverhältnisse auf dem Dzean.

Wie die Reichspost mitteilt, können für den deutschen Dzeanflug Briefsendungen mitgegeben werden. Das Gewicht eines Briefes darf 20 Gramm nicht übersteigen. Portogebühren für eine Postkarte 12, für einen Brief 25 Mark. Auf dem Umschlag ist anzugeben: „Sendungen für Beförderung mit Flugzeug nach Amerika, Postamt Dessau.“

### Zentralstelle für Flugversicherung?

Die „D. A. Z.“ bezeichnet eine Mitteilung, wonach die örtlichen Flughafensunktionen zur einheitlichen Zusammenfassung des Flugversicherungsdienstes im Reiche eine Reichsbehörde mit der Bezeichnung „Zentralstelle für Flugversicherung“ unterstellt werden sollen, die mit dem Sitz in Berlin errichtet werden soll.

# Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb!

### So sollen wir über den Dzean fliegen.

Die Pläne des Deutschen Rumpfer.

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Rumpfer hat nach langjähriger Arbeit Pläne zu einem Flugapparat konstruiert, das 100 und mehr Passagiere aufnehmen kann und den Dzeanflug mit Leichtigkeit bewerkstelligen soll. Der Bau von solchen Riesflugzeugen stieß infolge der allgem. üblichen Baugrundsätze auf unüberwindliche Schwierigkeiten, weil das Eigengewicht des Flugzeuges schneller wuchs, als die Größe der mitgeführten Nutzlast. Bei einem Flugzeuggewicht von 30 000 Kilogramm (nach der üblichen Bauart) ist die Zuladung gleich Null. Dr. Rumpfer beschritt nun neue Wege. Statt die Lasten zentral unterzubringen, hat er bei seinen Entwürfen in weitgehendem Maße eine Unterteilung der Lasten durchgeführt. Durch eine solche Art der Verteilung wird es möglich, bei gleichbleibendem Nutzlastanteil die Erhöhung der Dimensionen beliebig weit zu treiben. Er bezeichnet daher die neue Bauart mit dem Namen „Flugzeuge mit unbegrenzten Spannweiten“. Das von uns abgebildete Modell hat eine Spannweite von 94 Metern und eine Länge von 39,30 Metern. Die Gesamtvertriebsleistung ist 10 000 PS, die Nutzlast beträgt 20 000 Kilogramm oder entsprechend 130 Passagiere und 6000 Kilo-

## Bestellschein auf die „Kodzer Volkszeitung“

Hiermit bestelle ich die „Kodzer Volkszeitung“ zur sofortigen Lieferung zum Preise von 3loty 4.20 monatlich.

Name \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Straße u. Hausnummer \_\_\_\_\_

Werber \_\_\_\_\_

### Amerika will Deutschland überbieten.

Die Pläne Chamberlins.

Wie aus Port Richmond (Neuport) gemeldet wird, hat Bellanca, der Konstrukteur der „Miss Columbia“, erklärt, die Pläne für den Bau von zehn Flugzeugen, die mit verschiedenen Neuerungen ausgerüstet sein würden, seien bereits entworfen. Er hoffe, daß Chamberlin mit einer dieser Maschinen einen neuen Dauerflug unternehmen und den Weltrekord wieder an sich bringen werde. In den Neuerungen Chamberlins über den deutschen Reford wird noch ergänzend gemeldet, daß ihn dieser Reford nicht überreicht habe, denn er habe bei seinem Aufenthalt in Deutschland viele ausgezeichnete Flugzeuge gesehen. Um den Reford der Junkersflieger zu brechen, brauche er nur ein Bellanca-Flugzeug. Die Columbia, die für den Dzeanflug 375 Gallonen Betriebsstoff an Bord hatte, könne 500 Gallonen mitnehmen und dann 60 bis 70 Stunden in der Luft bleiben.

### Und die Franzosen — ?

Ein neuer Unfall des „Blauer Vogel“.

Das Harman-Flugzeug „Blauer Vogel“ hat Freitag vormittag, nachdem es ihm gelungen war, eine gewisse Höhe zu erreichen, beim Landen einen neuen Unfall erlitten. Die Landräder brachen beim Ausfahren auf den Boden ab. Der Pilot Sivon soll, nach dem „Temps“, trotzdem angeklündet haben, er rechne damit, am Dienstag zum Dzeanflug zu starten.

Der für den Dzeanflug bestimmte „Blauer Vogel“ hat nach Ausbesserung seines Freitag vormittag erlittenen Schadens abends die Probeflüge wieder aufgenommen und ist mit 6500 Kilo Belastung aufgestiegen, die 9700 Liter Brennstoff entsprechen, also ungefähr der Menge, die für den Dzeanflug mitgenommen werden soll.

Levine und Dronhin sind sich nicht einig.

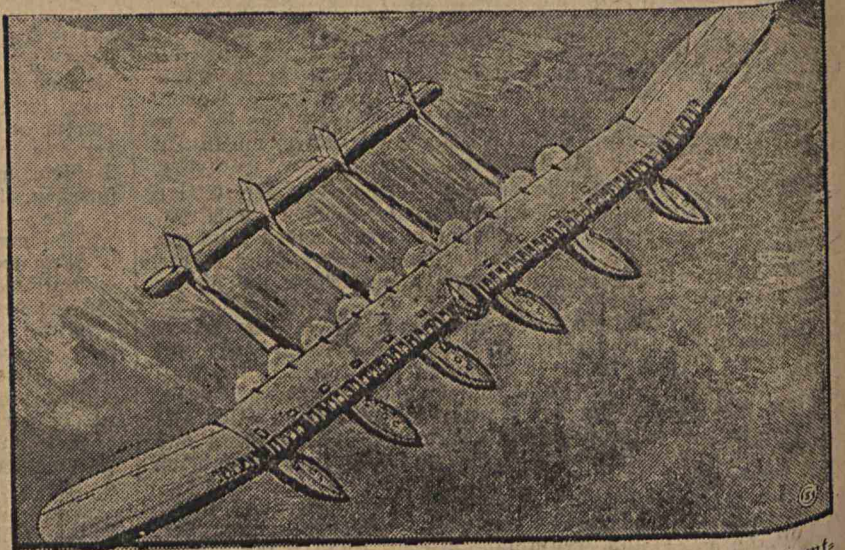
Der Flieger Dronhin, der, wie der „Temps“ berichtet, die Absicht haben soll, den Flug nach Neuport vielleicht bereits heute, Sonnabend, anzutreten, hat Freitag früh nach seinem Probeflug das Flugzeug „Miss Columbia“ auf seinen Namen in eine andere Halle gefahren und die Garagentüren selbst bezahlt, wodurch die Flugzeuggesellschaft ihn allein als den Verfügungsberechtigten anerkennen befaht ist. Das Vorgehen Dronhins wird mit den Meinungsverschiedenheiten, die zwischen diesem und Levine bestehen, in Verbindung gebracht.

Geplanter Südamerikaflug.

Wie Havas berichtet, beabsichtigt Marineleutnant Paris binnen kurzem mit einem Wasserflugzeug einen Langstreckenrekord auf der Strecke Frankreich-Südamerika aufzustellen. Er unternimmt gegenwärtig Probeflüge in der Gegend von Marseille.

Die Leutnants René und Alfred Vitrolles sind gestern morgen 4.45 Uhr in Le Bourget mit einem 450 PS-Doppeldecker mit einer Gesamtbelastung von 1500 Kilogramm gestartet, um ohne Zwischenlandung nach Kowno zu fliegen. Für diesen ersten französischen Militärflug nach Polen ist eine Dauer von etwa 16 Stunden vorgegeben.

Die Flieger sind Freitag um 3.30 Uhr osteuropäischer Zeit in Kowno gelandet.



gramm Gepäck, sowie 35 Mann Besatzung. Das Gesamtgewicht des Apparates einschließlich der Belastung beläuft sich auf 115 000 Kilogramm — Ziffern, die noch so unangeheuerlich klingen, daß man kaum an die Verwirklichung glauben kann.

rates der Zufuhrbahnen statt, an der auch die Direktoren Werner und Ring sowie die Vertreter der Stadt teilnahmen. Der Presse, die diese konspirative Sitzung aufspürte, wurde auf eine Frage geantwortet, daß der Aufsichtsrat seine Beschlüsse geheimhalten will.

**Im Klassenverband,**

Petrifauer Straße 53, fanden gestern Beratungen der Verbände der Angestellten gemeinnütziger Anstalten statt. Auch hier wird der Beschluß geheimgehalten.

Dagegen hatten die Straßenbahner, um 11 Uhr abends, in der Tramremise eine Versammlung, in der beschlossen wurde, den Streik weiterzuführen. Die Straßenbahner äußerten dabei ihre Verwunderung, daß die Delegierten der Stadt in der Straßenbahngesellschaft die Postulate der Streikenden nicht unterstützen.

**Heute Proteststreik in den städtischen Schlachthäusern.**

Noch im März d. J. haben die Angestellten der städtischen Schlachthäuser an den Magistrat die Forderung gerichtet, ihnen die Bezüge zu erhöhen und das Statut der Emeritalkasse zu bestätigen. Diese Angelegenheit wurde wiederholt im Magistratspräsidium besprochen. Schließlich wurde in einer der letzten Stadtratssitzungen der Beschluß gefaßt, die Gehälter um 15 Prozent zu erhöhen und die Gründung der Emeritalkasse zu genehmigen. Diesen Beschluß übersandte der Magistrat dem Wojewodschaftsamt zur Bestätigung. Obgleich aber eine so lange Zeit mittlerweile verstrichen ist, hat das Wojewodschaftsamt diese Angelegenheit nicht erledigt, was unter den Schlachthausangestellten, die seit 1924 noch keine Erhöhung erhalten haben, große Entrüstung hervorgerufen hat. Vorgestern fand nun eine Verwaltungssitzung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten statt, auf der beschlossen wurde, zum Zeichen des Protestes gegen die Mißachtung der wichtigsten Forderungen der Angestellten durch die Wojewodschaft in einen Proteststreik einzutreten. Die Arbeit wurde gestern abend bereits niedergelegt. Der Proteststreik wird den ganzen Tag dauern. Sollte die Wojewodschaft innerhalb einer Woche den Beschluß des Stadtrats nicht bestätigen, so wird am 20. d. M. der ordentliche Streik proklamiert werden. (i)

**Wie herrlich weit wir's gebracht haben.**

Noch im Laufe dieser Woche soll von der Regierung eine Verordnung des Innenministers bekanntgegeben werden, die eine Beschränkung des Ausmahlsprozentages bei Korn von der diesjährigen Ernte enthält. Dieser Verordnung zufolge wird ein Ausmahlsprozentatz unter 65 Prozent verboten. Das Ausmahlen von Getreide für höhere Mehlsorten und zur Herstellung von weissem Brotes soll streng bestraft werden. Durch diese Beschränkungen hofft die Regierung, erhebliche Erparnisse in dem Verbrauch von Roggen zu bewirken.

**Das Brot soll billiger werden.**

Das Mehl ist auf den Lodzer Märkten um 30 Prozent billiger geworden, doch haben die Bäcker nicht die Absicht, die Preise für Backwaren herabzusetzen. Infolgedessen werden die Administrationsbehörden in dieser Angelegenheit intervenieren und die Bäcker zur Ermäßigung der Brotpreise zwingen. (b)

**Zum Ausflug ins polnische und tschechische Tatragebirge.**

Diejenigen Teilnehmer, die bisher die Teilnehmergebühr in der Höhe von 60 Zloty noch nicht im Büro der Sejmabgeordneten, Petrifauer 109, eingezahlt haben, müssen dies bis Sonnabend, 10 Uhr tun. Bis zu diesem Termin werden noch neue Anmeldungen entgegengenommen. Die Abfahrt nach Krakau erfolgt am Sonnabend, den 13. d. M., abends. Die genaue Zeit wird morgen bekanntgegeben.

**Das Gartenfest der D. S. A. P. wünscht**

Freunde und Gönner der Partei sowie alle Deutsche am Sonntag, den 14. August, im Sielanka-Garten zu versammeln. Die Mannigfaltigkeit der Darbietungen lassen mit Sicherheit erwarten, daß ein jeder auf seine Kosten kommen wird. Schon um 10 Uhr vormittags ist Gelegenheit vorhanden, eine Kahnfahrt zu unternehmen und seinen Vormittagsschoppen im Freien zu genießen. Darum auf zum Fest. Der Sommer geht zu Ende. Freuen wir uns der letzten Tage des Sommers, denn mit dem Herbst beginnt wieder die ernste Arbeit.

**Ein außergewöhnliches Gartenfest.**

Für das Gartenfest des Hauptvorstandes der D. S. A. S. in Konstantynow am übernächsten Sonntag, den 21. August, werden großangelegte Vorbereitungen getroffen. Unter anderem finden auch Leichtathletikkämpfe, wie 100-Meterlauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speer- oder Dreisprung statt, veranstaltet von der Ortsgruppe Lodz-Nord, an der auch Mitglieder anderer Ortsgruppen teilnehmen können. An diesem Sonntag aber heißt die Losung: Auf nach „Sielanka“ zum Gartenfest der Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

**Ein frecher Raubüberfall.**

Vorgestern erschien auf dem 8. Polizeikommissariat die in der Sluwna 62 wohnhafte 16 Jahre alte Pola Julebaum, die einen frechen Raubüberfall zur Anzeige brachte. An diesem Tage um 10 Uhr früh war an ihren Vater auf dem Wasserwege ein Mann herangetreten, der 6 Rub Rischen zum Kauf anbot, die aus einem Garten an der Stadtgrenze abzuholen wären. Da der Preis annehmbar war, schickte er seine Tochter mit dem Manne, um das Obst in Empfang zu nehmen. Als sich beide auf dem Felde in der Nähe des Dorfes Nowosolna befanden, warf sich plötzlich der Mann auf das Mädchen,

warf sie zu Boden und begann sie zu würgen. Dann zog er ein Messer hervor und drohte sie zu töten, wenn sie ihm nicht das Geld gäbe. In ihrer Angst verriet die Ueberfallene, daß sie von ihrem Vater 100 Zloty erhalten hätte, die sie im Strumpf versteckt habe. Der Räuber riß hierauf dem Mädchen den Strumpf auf, nahm die 100 Zloty an sich und suchte das Weite. (i)

**Jugendliche Lebensmüde.**

Auf dem Kallischer Bahnhof versuchte gestern der Büroangestellte Janusz Rakowski, wohnhaft in den Eisenbahnerhäusern, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er ein größeres Quantum Jodtinktur zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszjer Krankenhaus. — Auf dem Hofe in der Brzesta 25 nahm gestern die 19 Jahre alte Marjanna Kojtania aus Lenczpa in selbstmörderischer Absicht Essigsäure zu sich. Ihr erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und brachte sie nach dem Radogoszjer Krankenhaus. — In der Restauration in der Woludniowa 32 versuchte gestern der 16 Jahre alte Karl Reichert, Einwohner von Alexandrow, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Essigsäure zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. (i)

**Tod unter den Rädern.**

Aus dem Zuge Petrifau—Koloszki sprang ein gewisser Theodor Kosowski, wohnhaft in Petrifau, so unglücklich, daß er unter die Räder kam. Er war auf der Stelle tot, denn die Räder hatten den Körper buchstäblich zermalmt, wobei der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. (R)

**Tödlicher Unfall einer Radiohörerin.**

Die Londoner Ärzte Dr. Jenkins und Dr. Comardin berichten über einen ganz eigenartigen Fall eines elektrischen Schlages, dem eine einundsechzigjährige Frau, die im Bette liegend Radio hörte, zum Opfer fiel. Die alte Frau lag mit umgehängten Kopfhörern im Bette und berührte die am Nachttisch stehende elektrische Lampe. Im gleichen Augenblick wurde sie von einem elektrischen Schlag getroffen und war nach wenigen Sekunden getötet. Die technischen Sachverständigen konnten feststellen, daß sowohl an der Lichtleitung als auch an den Radiohörern die Drähte von der Isolierung entblößt waren. Durch das unglückliche Zusammentreffen dieser beiden Fehler konnte ein doppelter Kurzschluß entstehen und der vollständige Strom von 250 Volt wurde in den Körper der im Bette Liegenden übergeleitet. Die englische Radiogesellschaft äußert sich zu diesem ersten bekanntgewordenen Todesfall dahin, daß er nicht geeignet ist, Besürchtungen zu erwecken, sondern nur die Notwendigkeit erweist, auf die Intaktheit der elektrischen Leitungen größeres Gewicht zu legen. — Durch die im vorliegenden Fall zusammenstößenden Zufälle war die Radio hörende Person direkt getödet, was ebenso eingetreten wäre, wenn sie sich mit einer anderen metallischen Leitung, wie Wasser- oder Gasleitung, in Berührung befunden hätte, beispielsweise in einer Badewanne. Dazu kommt noch die persönliche Veranlagung der Betroffenen, die gegen den elektrischen Strom besonders empfindlich gewesen sein dürfte. Die Erfahrung lehrt, daß die Grenze, bis zu welcher Menschen Stromstärken gefahrlos ertragen, oft auch über 600 Volt steigt. Bemerkenswert ist noch, daß es sich bei solchen Fällen meist um elektrischen Scheintod handelt, gegen den mit stundenlang fortgesetzter künstlicher Atmung meist mit Erfolg angeämpft werden kann.

**Um ein Badetrikot.**

In dem Strandbad von Szegebin, das sich der dortige Kanu-Klub geschaffen hat, erschien vor einigen Tagen die junge und sehr hübsche Frau eines Staatsbeamten in einem eng anliegenden kurzen Badetrikot. Während die Blide der Herren mit Wohlgefallen auf der Badenitze ruhten, fand dieses Kostüm weniger Wohlgefallen bei den Damen. Sie hielten den Badeanzug für anstößig und veranlaßten ihre Männer, die Dame schriftlich aufzufordern, sich gefälligst ihr Badetrikot länger machen zu lassen. Mit schwerem Herzen entschloß sich der aus 25 Mitgliedern bestehende Klubvorstand, ein diesbezügliches Schreiben abzuschicken. Die Wirkung war verblüffend, denn der Ehemann der Frau mit dem kurzen Trikot fühlte sich durch diesen seiner Gattin gemachten Vorwurf so schwer beleidigt, daß er kurz entschlossen den gesamten Vorstand zum Zweikampf herausforderte.

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:**

M. Lipiec, Petrifauer 193; E. Müller, Petrifauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; R. Gaertner, Tegielniana 64; S. Kiewiarowski, Alexandrowka 37; S. Jankielewicz, Stary Rynek 9. (R)

**15. Staatslotterie.**

**5. Klasse. — 3. Tag.**

(Ohne Gewähr.)

- 100 000 Zl. auf Nr. 51778.
- 10 000 Zl. auf Nr. 49091.
- 3000 Zl. auf Nr. Nr. 3920 47007 47969 88920 101155.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 5185 100748.
- 1000 Zl. auf Nr. Nr. 7743 10851 11285 25248 25260
- 26959 35762 42776 55783 57269 61811 62793 73046 95177 96521 108628.
- 600 Zl. auf Nr. Nr. 6464 6559 18221 20417 32163 32259 51216 55463 65241 67265 73093 78376 80972 85379 88018 103385.
- 500 Zl. auf Nr. Nr. 5121 8340 12242 21905 32612 37956 38487 41533 48609 48819 50238 52695 56629 62375 67863 78973 74866 75016 75549 81733 81073 24351 101862.
- 400 Zl. auf Nr. Nr. 1064 1574 3916 4004 4008 4794 5005 5218 5307 8515 12987 13957 13795 13877 17484 18320 19246 20117 20273 23058 23295 23544 23744 24242 24410 27908

29790 31267 32421 33155 35848 36280 36465 42832 46055 46118 46604 48257 48666 50376 52857 54278 56053 57316 60116 65244 68039 68913 69781 70648 71325 74936 75515 77924 79665 80962 84714 86275 87914 91238 96407 98491 99510 101719 102906 103887.

**Sport.**

**Cracovia—Touring-Club, L. A. S.—Cracovia, L. A. S.—Warszawianka.**

Der Lodzer Fußballgemeinde steht ein großes Ereignis bevor: Die spielfähigste polnische Fußballmannschaft Cracovia wird am kommenden Sonntag und Montag, den 14. und 15. d. M. in Lodz gastieren. Am Sonntag werden die Krakauer mit den Touristen spielen, dagegen am Montag mit L. A. S. Außerdem werden wir am Sonntag ein recht interessantes Vorpisiel zu sehen bekommen und zwar L. A. S.—Warszawianka, im Spiel um die Ligameisterschaft von Polen. Für Montag ist noch ein Spiel Touring—Warszawianka geplant, jedoch sind die Verhandlungen mit Warszawianka noch nicht beendet.

**Aus dem Reiche.**

**Zgierz.** Explosion in der chemischen Fabrik. In der chemischen Fabrik erfolgte gestern nachts eine heftige Explosion, die wahrscheinlich infolge Zersetzung von Chemikalien erfolgt ist. Die Explosion erfolgte mit solch einer Gewalt, daß nicht nur ein Teil der Maschinen zerstört wurde, sondern auch zahlreiche Fensterscheiben der benachbarten Häuser. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. (R)

**Pabianice.** Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen. Gestern versammelten sich in Pabianice ungefähr 1000 Arbeitslose, denen durch die Verordnung des Arbeitsministers die Unterstützungen entzogen wurden, um gegen diese Verordnung zu protestieren. Die Versammelten begaben sich nach dem Magistrat, wo sie vom Stadtpräsidenten eine Intervention zwecks Aufhebung der Verordnung verlangen wollten. Als sie vor dem Magistrat anlangten, traf eine starke Polizeiabteilung ein, die die Menge auseinanderzutreiben begann. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Arbeitslose verletzt wurden. Mehrere Erwerbslose wurden angeblich wegen Widerstands gegen die Amtsgewalt verhaftet. (i)

**Brzeziny (Pat).** Grubenunglück. Auf der Grube „Andalujja“ rissen sich zwei Waggons los und töteten die Grubenarbeiter Franciszek Gawlik und Josef Kmiec.

**Warschau.** Der Mariawitenkreuzzug. In letzter Zeit beschäftigte sich die Warschauer Presse ziemlich lebhaft mit der Sekte der Mariawiten, die ihren Sitz in Plock an der Weichsel hat. Diese Sekte ist sehr reich und besitzt in Plock und Umgegend eine große Anhängerchar. Selbst in Lodz besitzt sie eine Kirche. Neuerdings hat sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt, indem sie sich offiziell gegen die Regierung des Marschalls Pilsudski aussprach. Die „Gazeta Poranna Warszawska“ veröffentlichte einen offenen Brief an den Justizminister Wegsztowicz und verlangte darin die sofortige Verhaftung oder zum mindesten Verweigerung der Ausgabe eines Auslandspasses für den Führer dieser Sekte, den Erzbischof und Generalminister der Vereinigung der Mariawiten Jan Maria Michal Romalski, welcher die Absicht haben soll nach Amerika zu flüchten. Beim Kreisgericht in Plock schwebt nämlich gegen ihn und gegen die Sekte der Mariawiten überhaupt ein Prozeß wegen Vergewaltigung von jungen Mädchen unter 14 Jahren und wegen Geschlechtsverkehrs zwischen den Brüdern und Schwestern der Sekte während kirchlicher Handlungen. Das nationaldemokratische Organ stellt fest, daß Erzbischof Romalski und die anderen Bischöfe gegen die §§ 515—522 und 524 des Strafgesetzbuchs verstoßen haben und daß auf diese Vergehen eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren stehe.

— Einer, der um die Todesstrafe bitet. Vor dem Standgericht in Warschau hatte sich ein gewisser Wladyslaw Chmielewski zu verantworten, der seinerzeit auf dem Hauptbahnhof auf den Oberpolizisten Zlotozewski ein Revolveranschlag verüben wollte. Als ihm dies mißlung, richtete er die Waffe gegen sich und schoß sich eine Kugel in den Kopf, wodurch er das Augenlicht verlor. Chmielewski bekannte sich zur Schuld und bat das Gericht, ihn zum Tode zu verurteilen. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu terminloser Gefängnisstrafe.

**Posen.** Soldatentod im Frieden. Der Soldat des in Biedruff bei Posen zu Übungen weilenden 25. Feldartillerieregiments Wladyslaw Walczak wollte, trotz der Warnungen seiner Kameraden, den Zünder einer Granate auseinandernehmen. Er ging nach dem Waffenlager, wo er im Beisein des Soldaten Teofil Matczak am Zünder herumzuhantieren begann. Als er eine Schraube nicht losdrehen konnte, nahm er einen Hammer zur Hand und schlug auf den Zünder. In diesem Moment erfolgte die Explosion. Dem Walczak wurde die linke Hand auseinandergerissen und ein Splitter zerstückte ihm den Gehirnschädel, so daß das Hirn herausquoll. Dem anderen Soldaten, Matczak, wurde der rechte Arm abgerissen. Leichtere Verletzungen erlitt der Soldat Henzel, der sich in der Nähe befand. — Ein anderer Fall ereignete sich in dem Sommerlager in Teratowice, bei Międzyzgod, wo die Schuljugend Kriegsübungen abhielt. Nach einer Übung im

